

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1709

Am IV. Sonntage des Advents. Der vor der Welt unbekante, den Seinigen
aber wohl bekante Christus.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Das Reich deiner Gnaden! Das thue um deiner ewigen Liebe willen Herr Jesu! Amen!

Am IV. Sonntage des Advents.

Der vor der Welt unbekante / den Seinigen
aber wohl bekante Christus.

Gehalten
Ao. 1695.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi / und die Liebe Gottes / und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes / sey mit euch allen / Amen!



2. B. Mos. 19/
10. 11.
Bereitung zur
Promulgation
des Gesetzes.

Nachdem Gott der Herr / Geliebte in Christo Jesu / sein Volk / die Kinder Israel / aus Aegypten geführet hatte / und ihnen nun in der Wüsten sein heiliges Gesetz auf dem Berg Sinai promulgiren und öffentlich kund machen wolte / auch selbst zu dem Ende gar herrlich erschienen / und sich ihnen sehen lassen: so befahl er seinem Knecht / dem Mosi vorher / daß er das Volk hierzu sollte heiligen / und sprach: Gehe hin zum Volk / und heilige sie heute und morgen / daß sie ihre Kleider waschen / und bereit seyn auf den dritten Tag. Denn am dritten Tage wird der Herr herabfahren vor allem Volk auf den Berg Sinai / im 2. B. Mos. XIX. v. 10. 11. Denn so gebürte sich auch / daß das Volk zu einem so heiligen und sonderbaren Werk sich gefaßt machete / und in Zucht / Furcht und Demuth auf die Gegenwart und Erscheinung Gottes / und auf die Stimme seines Gesetzes acht hätte / damit sich der Herr zu ihnen könnte nahen. Daher Moses solchen Befehl auch wohl in acht genommen / wie wir in dem folgenden v. 14. und 15. lesen / da es heißt: Mose steig vom Berg zum Volk und heiligt sie / und sie wuschen ihre Kleider.

Wichtige Be-
reitung auf
das Weh-
nacht-Fest.

Wir / Geliebte / können solche Worte aniezo gebrauchen / uns unter einander mit denselben zu Wahrnehmung unserer Pflicht auf das heilige Wehnacht-Fest zu ermuntern / als welches auf den nächstfolgenden dritten Tag soll feyerlich begangen werden. Und zwar / wo wir uns als rechte Kinder des geistlichen Israels erweisen wollen / so haben wir eine ernstliche Zubereitung nicht auszusetzen: massen die Herrlichkeit des neuen Bundes größer ist als des ersten. Wie Paulus zum Hebr. XII. v. 18. 22. also davon redet: Ihr seyd nicht kommen zu dem Berge / den man anrühren kunte / und mit Feuer brante / noch zu dem Dunkel / und Finsterniß und Ungewitter. Son-
dern

dern ihr seyd kommen zu dem Berge Zion/ und zu der Stadt des lebendigen Gottes; zu dem himmlischen Jerusalem/ und zu der Menge vieler tausend Engeln. Dort kam der Herr im Feuer/ und mit grossen Schrecken: aber zu uns kommt er in der angenommenen Menschheit/ und mit grossen Gnaden. Sollten wir nun nicht vielmehr uns heiligen/ und bereit seyn? Sollten wir nicht auch unsere Kleider waschen/ das ist/ uns von unsern Sünden reinigen? Darum setzet auch der Apostel im angeführten Ort/ v. 25. hinzu: Sehet zu/ daß ihr euch deß nicht wegert/ der da redet. Denn so jene nicht entflohen sind/ die sich wegerten/ da er auf Erden redet: viel weniger wir/ so wir uns deß wegern/ der vom Himmel redet.

So ist nun dieses anieko an euch/ Geliebte/ meine Ermahnung: heiligt euch heute und morgen/ waschet eure Kleider/ und seyd bereit auf den dritten Tag. Was können wir besser an diesem/ und an dem morgenden Tag thun/ als daß wir uns zu einem so heiligen/ hohen und wichtigen Fest geschickt machen/ damit wir solches mit wahrer Andacht/ Reinigkeit des Herzens und Brünstigkeit des Geistes begehen mögen? Denn eine äußerliche Heiligung und Reinigung wird von uns nicht erfordert; vielweniger eine solche/ die die Welt vornimmt an dergleichen Festen/ wenn sie nur auf Schmuck und Pracht der Kleider/ und andere irdische Dinge bedacht ist: sondern welche auf den inwendigen Menschen gerichtet wird/ daß wir als wahre Christen vor dem Herrn unserm Gott erscheinen/ und der Menschwerdung unsers Heilandes recht genießen mögen.

Wir wollen uns vor dem lebendigen Gott demüthigen/ und ihn um Gnade/ Krafft und Beystand des Heiligen Geistes zu fernerer Verkündigung seiner Wahrheit anrufen/ in dem Gebet des heiligen Vater Unsers ic.

Evangeliū Joh. I. v. 19 – 28.

Und diß ist das Zeugniß Johannis/ da die Jüden sandten von Jerusalem Priester und Leviten/ daß sie ihn fragten: wer bist du? Und er bekannte und läugnete nicht/ und er bekannte: Ich bin nicht Christus. Und sie fragten ihn/ was denn? Bist du Elias? Er sprach: ich bins nicht. Bist du ein Prophet? Und er antwortet: Nein. Da sprachen sie zu ihm: Was bist du denn? Daß wir Antwort geben denen/ die uns gesandt haben/ was sagst du von dir selbst? Er sprach: ich bin eine Stimme eines Predigers in der Wüsten/ richtet den Weg des Herrn/ wie der Prophet Esaias gesaget hat. Und die gesandt

sandt waren/ die waren von den Pharisäern. Und fragten ihn/ und sprachen zu ihm: Warum tauffest du denn/ so du nicht Christus bist/ noch Elias/ noch ein Prophet? Johannes antwortet ihnen und sprach: Ich tauffe mit Wasser/ aber er ist mitten unter euch getreten/ den ihr nicht kennet. Der ist's/ der nach mir kommen wird/ welcher vor mir gewesen ist/ deß ich nicht werth bin/ daß ich seine Schuhriemen auflöse. Diß geschach zu Bethabara/ jenseit des Jordans/ da Johannes tauffete.

Eingang.

Christus ist
zielen unbes
kannt.

Aus der Men
schen Schuld.

D wir wol/ geliebte Zuhörer/ alle mit dem Munde rühmen die Gnade/ welche uns durch die Offenbarung Christi im Fleisch wiederfahren ist/ und davon wir auch an diesem instehenden Weyhnachtstest zu handeln haben werden; so ist doch schmerzlich zu beklagen/ daß wol den meisten in der That und Wahrheit dieselbe unbekannt und verborgen sey. Und müssen wir daher noch immer predigen/ was vormals Paulus bey der Verkündigung des Geheimnisses von Christo gepredigt und gezeuget hat: Wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit Gottes/ welche Gott verordnet hat vor der Welt zu unser Herrlichkeit. Welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat/ denn wo sie die erkannt hätten/ hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gecreuziget. Sondern wie geschrieben steht: Das kein Auge gesehen/ und kein Ohr gehöret hat/ und in keines Menschen Hertz kommen ist/ das GOTT bereitet hat denen/ die ihn lieben. Uns aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist. 1. Cor. II. v. 7-10. Denn ob man wol sagen und bekennen mag/ daß der allweise Rathschluß unsers Gottes von unserer Seligkeit/ der vormals in seiner göttlichen geheimden Rathstube gleichsam versiegelt und verwahret gewesen/ nunmehr ans Licht gestellt und geoffenbaret sey; so bleibt es doch noch immer wahr/ was Paulus saget: Der natürliche Mensch vernimmt nichts von dem Geist Gottes/ es ist ihm eine Thorheit/ und kan es nicht erkennen/ 1. Epist. an die Corinth. II. v. 14. Denn wenn der Mensch in einem unbusfertigen/ unbelehrten und unwiedergeborenen Zustand sich befindet/ ob er gleich viel von Christo/ von seiner Offenbarung im Fleisch/ und von dem Werke der Erlösung höret/ auch wol selbst redet: so bleibt ihm doch verborgen/ wie er diese Weisheit und Rath Gottes zu seiner Seligkeit recht annehmen/ und sich zu Nuß machen soll. Dahero die Pharisäer und Schrifftgelehrten/ da sie gelehrte und weise Leute zu seyn schie-

sahen/ auch in den Schrifften Moses und der Propheten studiret hatten/ Christum doch so gar nicht erkannten/ daß sie ihn/ den Herrn der Herrlichkeit/ auch gecreuziget haben. So nun unser Heiland Christus in den Tagen/ da er selbst predigte/ und das Geheimniß seines himmlischen Vaters/ welches von der Welt her war verschwiegen gewesen/ offenbaret/ so gar wenige fand/ welche ihn mit rechten Glauben annahmen/ und seine Herrlichkeit sahen: so mögen wir leicht glauben/ daß er in den folgenden/ und in diesen unsern letzten Zeiten vielen nicht bekannter ist als er damals gewesen. Freylich ist Christus den Kindern dieser Welt noch immer mit seinem Wort eine heimliche und verborgene Weißheit: Denn der Fürste dieser Welt/ sagt Paulus 2. Cor. IV. v. 4. hat ihren Sinn verblendet/ daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii von der Klarheit Christi. Denen Kindern Gottes aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist/ wie Paulus/ obenangeführter massen/ bezeuget; und auch Johannes in 1. Epist. II. v. 2. da er unter andern sagt: das Leben ist erschienen/ und wir haben gesehen/ und zeugen/ und verkündigen euch das Leben/ das ewig ist/ welches war bey dem Vater/ und ist uns erschienen. Diese sollen dann destomehr beflissen seyn/ mit heiliger und gottseliger Andacht zu erwägen/ was sie in Christo empfangen haben/ damit seine Gnade immer kräftiger und reicher in und an ihnen erfunden werden möge. Insgesamt aber mögen Gläubige und Ungläubige herbey treten (denn allen ist doch die heilsame Gnade Gottes in Christo erschienen) und sich von der heimlichen und verborgenen Weißheit Gottes unterrichten lassen/ damit jene (die Gläubigen) im Glauben gestärket/ diese aber/ (die Ungläubigen) von dem wahren Licht/ das da in die Welt kommen ist/ sich erleuchten lassen/ und nicht immerhin in der Finsterniß wandeln mögen. Wir wollen zu dem Ende aus unserm Evangelio mit einander betrachten

Er ist aber unbekant den Welt-Kindern/

Und bekant den Kindern Gottes.

Alle sollen sich hierzu unterrichten lassen Tit. 2/ 11.

Den vor der Welt unbekannten / den Seinigen aber wohlbekannten Christum.

Es gebe denn der getreue Gott und Vater/ daß dieses in seiner Krafft zu unser aller Nutz und Heil möge erwogen und betrachtet werden/ Amen!

Erster Theil.

Wenn wir denn nun erstlich zu erwegen haben/ wie Christus der Welt unbekant sey/ so müssen wir nothwendig wissen/ was durch die Welt verstanden werde. Denn viele klagen oftmals

1. Theil.

K

über

Wie Christus der Welt unbekant.

über die Welt/ wie sie so arg und böse sey/ und mercken nicht/ daß sie auch noch in vielen Dingen mit zur Welt gehören.

Was durch die Welt verstanden wird.

So wird denn nun an einigen Orten der heiligen Schrift durch die Welt das ganze Gebäude Himmels und der Erden/ und alle Geschöpfe/ so der Zeit unterworfen sind/ verstanden: als Johannis am I. v. 10. und zum Hebr. am I. v. 2. da von dem Sohn Gottes gesagt wird/ daß die Welt durch ihn gemacht sey.

Hernach so wird auch durch die Welt insonderheit verstanden das menschliche Geschlecht/ alle Adams Kinder: denn also spricht Christus bey Johanne am III, 16. Also hat Gott die Welt geliebet/ das ist/ alle Menschen/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verloren werden/ sondern das ewige Leben haben. Welches denn uns Johannes selbst gar fein erkläret in dem II. Capitel seiner 1. Epistel/ wenn er v. 2. spricht: Christus sey die Versöhnung nicht allein für unsere/ sondern auch für der ganzen Welt Sünde: Da ja ohne allen Zweifel nicht ein Theil/ sondern alle Menschen in der Welt dadurch verstanden werden.

Besondere Bedeutung der Welt
1. Joh. 2/ 16.

Über dieses haben wir auch zu mercken/ daß noch in einer besondern Bedeutung das Wort Welt in der Schrift genommen werde/ nemlich für die Gottlosen/ welche in der Welt sind/ welche da irdisch gesinnet sind: Also redet davon Joh. in der 1. Epist. am II. Cap. v. 16. Alles was in der Welt ist/ Augenlust/ Fleischeslust/ und hoffärtiges Wesen/ das ist nicht vom Vater/ sondern von der Welt. In welchem Menschen nun Augenlust/ Fleischeslust und hoffärtiges Leben herrschen/ der gehöret mit zur Welt: auch so viel in einem wiedergeborenen Christen davon noch ist/ ob es gleich über ihn nicht herrschet/ so viel Welt hat er noch in sich/ darüber er herrschen muß.

Wenn wir nun sagen/ Christus sey der Welt unbekant/ so hat es nicht die Meynung/ als ob Christus unter den Menschen/ Kindern nicht sey geprediget worden/ sondern das ist die Meynung/ daß allen denjenigen Menschen/ bey welchen Fleisches- Lust/ Augen- Lust und hoffärtiges Wesen anoch herrschet/ Christus in der Krafft ganz und gar unbekant sey/ ob er gleich mitten unter sie getreten ist/ (wie in unserm Evangelio stehet) das ist/ ob gleich sein Wort unter ihnen äußerlich so erschallet/ daß ieder man von ihm zu singen und zu sagen weiß. Es ist auch zu mercken/ daß man hier keines weges einen Unterscheid zwischen dem so genannten geistlichen und weltlichen Stand machen soll/ als sey Christus dem weltlichen Stande unbekant/ aber dem geistlichen Stande sey er bekant. Denn solche Benennung/ da man den Lehr- Stand den geistlichen Stand nennet/ rühret eigentlich aus dem Pabstthum her/ da Mönche und Nonnen

Urfassung/ daß der Lehr- Stand geistlich heißt.

Nonnen geistlich genennet worden sind/um sie von andern Menschen zu unterscheiden: sintemal die Heil. Schrift also nicht redet/ als welche geistlich und fleischlich/ oder geistlich und fleischlich gesinnet seyn/ einander entgegen setzet. Zwar mag man wol den Regier- und Lehrstand von einander unterscheiden/ aber nur soll man dabey wissen/ es müsse sich ein jeder/ er lebe/ in welchem Stande er wolle/ eines geistlichen Sinnes befeßigen/ und dürffe nicht weltlich/irdisch und fleischlich gesinnet/ sondern allerdings geistlich seyn/ daferne er nicht wolle zur Welt/ welche Christum nicht erkennet/ gehören. Wir sehen aus unserm Text/ daß dazumal Christus dem so genannten geistlichen Stand ja so unbekant gewesen sey/ als dem weltlichen: denn wer waren diese/ die uns allhier vorgestellt werden? Es waren nicht Pontius Pilatus, Herodes und d. g. sondern Priester und Leviten/ welche zu Johanne kamen/ und von ihm hörten/ daß Christus mitten unter sie getreten wäre/ und sie ihn doch nicht kannten. Daraus sehen wir nun/ daß der Mensch/ so er im geistlichen/ das ist/ im Lehrstande ist/ oder sonst viel Wissen von Christo hat/ bloß deswegen nicht geistlich müsse genennet werden/ wenn er sonst fleischlich und irdisch gesinnet ist.

Worinn bestehet es aber/ daß Christus der Welt so unbekant ist?

Es geschiehet wol/ daß einige Menschen ganz und gar nichts von Christo wissen/ indem sie in ihrem Leben noch nichts von seiner Lehre gehört haben: dergleichen viel arme Völker in der Welt sind/ vor welche wir beten/ und Gott anrufen sollen/ daß er sein Evangelium auch an dieselbe wolle gelangen lassen. Aber davon ist hier eigentlich die Rede nicht. Es geschieht auch wol/ daß Christus dem Wissen nach noch unbekant ist denen/ welchen er doch verkündiget wird: wie man ja gewiß mit Entsetzen erfähret/ daß noch eine so grobe Unwissenheit unter vielen/ welche sich Christen nennen/ gefunden wird/ die man nicht glauben sollte/ und daß auch die/ welchen Christus Jahr aus Jahr ein geprediget wird/ vielmal das äußerliche Wissen von seiner Lehre noch nicht haben. Auch davon reden wir nicht eigentlich/ oder wenigstens nicht allein.

Über dem aber sind noch einige/ welche den Artikel von Christo ins Gedächtniß gefasset/ und daher das Wissen haben/ und von dem Herrn Christo/ was sein Amt und Person sey/ wieviel Naturen in ihm seyn/ und was vor eine Vereinigung sey zwischen seinen beyden Naturen/ auswendig her sagen können/ und erkennen doch lange Christum noch nicht recht. Gleichwie zu der Zeit/ davon wir in unserm Evangelio hören/ die Juden zu sagen wußten: es sollte Elias kommen/ es sollte ein großer Prophet erwecket werden/ es sollte Mesias kommen/ er sollte zu Bethlehem und aus Davids Geschlecht geböhren werden/ er sollte Israel erlösen/ und andere Dinge mehr: aber solch Wissen

war noch bey weiten keine lebendige göttliche Erkenntnis zu nennen/ da sie nicht wolten den Geist Christi annehmen/ und sich durch wahre Buße zu Christo selbst bringen lassen. Also auch heutiges Tages/ wenn die Menschen gleich vieles Wissen haben von Christo/ so kan doch solches keine wahre lebendige Erkenntnis Christi heißen/ so lange als die Welt in ihnen herrschet/ und sie davon sich nicht wollen bekehren lassen.

Woher Christus der Welt unbekant ist.
Zweyerley Unwissenheit.

Nun fragt sichs aber/ woher den solches komme/ daß die welt den Herrn Christum nicht kennet/ und daß Er ihr so unbekant bleibet? Da ist nun zu mercken/ daß die Unwissenheit zweyerley ist: nemlich es ist eine Unwissenheit/ die noch Entschuldigung hat. Als zum Exempel/ wenn etwa ein Gesez gegeben wäre/ es würde aber solches nicht allen kund gethan/ und einer sündigte darwider/ so hätte er diese entschuldigung; Er hätte sich gerne darnach richten wollen/ es sey ihm aber nicht kund gemacht worden: Wenn aber solch Gesez nicht allein geben/ sondern auch publiciret und kund gemacht worden ist/ so hat darnach keiner/ der darwider sündiget/ eine Entschuldigung. Also auch was die Erkenntnis Christi betrifft/ so hat man da keine Entschuldigung/ wo Christus unser Heiland geprediget und verkündiget/ und sein Evangelium klar und deutlich vorgetragen wird; Denn da kan man zu der äußerlichen Wissenschaft/ und Erkenntnis von ihm gar wohl kommen: und wo man dieselbe darzu will anwenden/ daß dadurch der wahre Glaube in dem Herzen gewircket werde/ u. daraus die wahre Liebe u. Nachfolge Christi fließet/ so wird es einem an der Gnade hierzu nicht mangeln. Weil aber die Menschen solches nicht mit Ernst suchen/ oder das Wissen bloß behalten/ und sich nicht weiter durch Göttliche Gnade bestreben/ so ist ihre eigene Schuld/ daß sie zu einer wahren lebendigen Erkenntnis nicht gelangen. Daher mögen wir denn nun wohl sagen/ daß mitten in der Christenheit/ ja auch mitten unter denen/ die sich Evangelische Christen nennen/ und sich vor allen des lautern Worts Gottes/ und des rechten Gebrauchs der wahren Sacramenten rühmen/ dennoch Christus unser Heiland mehr als zu unbekant sey. Ich sage die Wahrheit: es ist unter hundertten/ die sich Christen/ und die sich Lutheraner nennen/ kaum einer/ der Christum recht kennet. Hat unser Heiland zu Philippo sagen können; so lange bin ich bey euch gewesen/ und du kennest mich nicht/ Philippo. Joh. XIV. v. 8. welcher doch um seines willen alles verlassen hatte/ und ihm so treulich nachfolgete: ach! was sollen mir heutiges Tages von so vielen Menschen sagen/ bey denen man noch nicht das geringste Zeichen lebendiger Erkenntnis spüret. Darum laßt uns doch solches wohl in acht nehmen und glauben/ daß das Erkenntnis Christi eine grössere und wichtigere Sache sey/ als man insgemein meynet. Ein jeglicher prüffe sich selbst

Christus ist mitten in der Christenheit unbekant.

selbst und hütet sich / daß er nicht mit falscher Einbildung in dieser so wichtigen Sache sich selbst betriege.

Anderer Theil.

Wir sehen aber weiter / wie Christus denen Seinigen hingegen wohl bekant sey. Da wir so bald zu erwägen haben / wer denn die Seinigen sind. Im Joh. I. v. 11. steht: *Er kam in sein Eigenthum / aber die Seinigen nahmen ihn nicht auf.* Wer waren denn diese? Es waren die Juden / welche insonderheit Gottes Eigenthum genennet werden; wie denn auch Christus aus ihrem Geschlechte herstammete. Zu diesen kam Christus; aber sie kanten ihn nicht / und wolten ihn nicht erkennen. Daraus steht: *Wie viel Ihn aber aufnahmen / denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden / die an seinen Namen glauben.* Jene halff es nichts / daß sie äußerlich und nach dem Fleisch die Seinigen waren; sondern diese wurden erst recht die Seinigen / die ihn durch den Glauben aufnahmen. Also ist auch heut zu Tage mit der Christenheit: Es darf niemand denken: Weil er in der Christenheit geboren und gezogen sey / so müsse er nothwendig als ein Angehöriger des Herrn Jesu angesehen werden. Nein / sondern welche Christum auch aufnehmen / die sind eigentlich die Seinigen. Welches unser Heiland unter andern auch bey dem Evangelist. Joh. X. v. 14. anzeigt / da er sich einen guten Hirten nennet / und saget / *er kenne seine / oder wie es eigentlich lautet / seine eigene Schafe / und seine eigene Schafe kenneten auch seine Stimme.* Da wir hören / daß das die rechten Schäflein Christi sind / die seine Stimme hören / die ihm als ihrem Hirten getreulich nachfolgen / die von ihm die Nahrung und Weide für ihre Seelen empfangen. Paulus in der Epistel Gal. V. v. 24. saget hiervon also: *die da Christi sind / oder wie es im Deutschen gegeben ist: die Christum angehören / die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden.* Da hören wir abermal / welche Christus für die Seinigen erkennet / nemlich nur die / welche ihr Fleisch nicht mehr bey sich herrschen lassen / sondern dasselbe viel mehr samt den Lüsten und Begierden creutzigen. Und diesen ist Christus bekant / nicht allein nach dem äußerlichen bloßen Wissen / sondern auch nach der Wahrheit und Krafft / und in dem rechten lebendigen Göttlichen Lichte.

Zwar das wird allerdings erfordert / daß der / welcher zu einer wahren Erkenntniß Christi gelangen will / auch einen einfältigen / wahren / gründlichen Unterricht von Christo empfangen habe: und ob er schon nicht ein Lehrer ist / daß er dennoch zum wenigsten so viel / als ihm zu seiner Seligkeit möchte dienlich seyn / davon unterrichtet sey. Es heisset hier allerdings / wie Lutherus zu reden pfleget; wie kan einer sich des trösten / daß er einen solchen Heiland ha-

Wie Christus
den Seinigen
bekant sey.
Wer die Sei-
nigen sind.
Joh. 1 / 11.

Gal. 5 / 24.
Was rechte
Christen sind.

Zur wahren
Erkenntniß
gehört Unter-
richt.

be/ der da nicht allein ist wahrer Mensch/ sondern auch wahrer Gott/ wenn er nicht weiß/ noch unterrichtet ist von der Person unsers Herrn Jesu Christi/ daß derselbe sey wahrer Gott und Mensch? Wie kan er sich trösten/ daß Jesus Christus sein Hoherpriester sey/ wenn er das hohepriesterliche Amt Jesu Christi nicht weiß/ worinne es bestet? Wie kan einer sich trösten/ daß Christus sein Prophet und Lehrer sey/ wenn er nicht weiß von seinem prophetischen Amte; oder daß er sein König sey/ wenn er nicht weiß/ worinnen sein königlich Amt bestehe? Darum so viel von diesem Wissen der Wahrheit Gottes abgehelt/ so viel gehet dem Menschen an der Erkenntnis Christi ab. Ich sage aber: von der Wahrheit Gottes/ nicht/ von menschlichen Speculationen und Glossen.

Christus ist den
Seinigen nach
dem Wissen
und nach der
Kraft bekannt.

In der Er-
kenntnis soll
man wachsen.

Erkenntnis
ohne Kraft ist
nichts.

Was da heiße/
es zur Kraft
kommen lassen.

Eine geringe
Erkenntnis ist
keine Erkennt-
nis.

So ist nun Christus denen Seinigen bekannt auch nach dem Wissen: aber nicht allein nach dem Wissen/ sondern auch nach der Kraft. Zwar bey manchen findet sich wenig Wissen/ aber destomehr Kraft: hingegen aber bey einem andern ist vieles Wissen von Christo/ und wenig Kraft. Aber viel besser ist/ wenig wissen/ und solches in rechter Kraft anwenden/ als daß man viel weiß/ und doch von dem vielen Wissen wenig zur Kraft kommen läßt. Damit ich zwar keines weges diesenigen/ welche da träge und sorglos sind/ zu einer mehrern Erkenntnis göttlicher Dinge zu gelangen/ loben/ und ihre Unwissenheit/ darinne sie sich noch befinden/ billigen will; denn wir sollen allersdings darum bekümmert seyn/ daß wir auch in der Erkenntnis mögen wachsen und zunehmen/ und darinn immer völliger werden. Sondern zu dem Ende wird es vornemlich gesagt/ damit man lernen möge/ daß das gar keine rechte Erkenntnis sey/ wo die Kraft davon sich nicht auch bey den Menschen äußert und offenbaret. Und obgleich einer Doctor Doctorum wäre/ und alles wissen und sagen könnte von Christo/ siehe/ so würde doch das bey ihm eine geringe/ unzulängliche/ todte Erkenntnis müssen heißen/ wenn es an der Kraft fehlet.

Das heißt aber/ es zur Kraft kommen lassen/ daß man alles/ was man von Christo unserm Heilande höret/ auch anwendet/ sich dadurch im Glauben an ihn zu gründen/ und eine rechte Liebe zu Gott und seinem Nächsten zu haben: Siche/ wenn es der Mensch durch göttliche Gnade dahin bringt/ daß er den Teufel/ die Welt und sein eigen Fleisch überwindet/ und darwider in einem täglichen Kampff/ ja in einem täglichen Siege darüber stehet/ so ist es eine wahre lebendige Erkenntnis unsers Herrn Jesu Christi. Eine solche Kraft- und Lebens-volle Erkenntnis war bey Johanne dem Täufer/ und andern Frommen und Gläubigen selbiger Zeit mehr/ die auf den Trost Israel warteten/ und mit Freuden in den Wegen der Gebote des Herrn wandelten. Und diß ist/ was für dißmal mit wenigen von dieser Materie hat sollen gesagt werden. Laßt

Laßt uns nun zusehen/ daß wir das/ was angeführet ist/ auch also mögen Ermahnung
 anwenden/ daß wir es zu nützlicher Erbauung bringen: nemlich daß erst- zur Prüfung
 lich ein ieglicher unter uns sich selbst prüfe/ unter welcher Classe er stehe; ob er seiner selbst
 zu der Welt/ oder zu den eigenen Schafen Christi gehöre/ die da ihm an-
 gehören/ und ihn also recht erkennen. So einer nun in seinem Herzen solche
 Prüfung gerne anstellen will/ so muß er darinne nicht seine Vernunft zu Ra-
 the ziehen/ sondern Gottes Wort: darnach muß ein ieglicher sein Herz/ sein
 Gewissen/ seine Begierde/ seine Worte und Werke sein demüthiglich unter-
 suchen. Ja weil Gottes Wort geistlich ist/ und also auch geistlich will ge- 1. Cor. 2/ 13.
 richtet seyn/ so muß es einer nicht auf seine Kräfte ankommen lassen: sondern
 es muß ein ieglicher Gott den Herrn zu Hülffe nehmen/ und ihn bitten/ daß
 er mit seinem Heiligen Geist ihn wolle erleuchten/ auf daß er aus seinem Wor-
 te zu einer wahren Erkenntniß sein selbst gelangen möge. Wenn dieses mit
 allem Ernst geschehe/ und man nicht darvor hielte/ es sey solches unmöglich;
 oder man sey nicht eben so böse/ man stecke nicht so gar in der Welt; so würde
 Gott noch vielen Gnade erweisen/ daß sie sich würden zu ihm bekehren/ und
 eine wahre/ göttliche Erkenntniß von Christo erlangen. Aber weil niemand
 gedencet/ daß er von der Welt sey/ sondern ein ieglicher das Beste von sich
 selbst hoffet/ so ist den wenigsten zu helfen. Darum gebe ich diesen Rath ins- Welche keinen
 gemein/ keiner versäume doch die Prüfung seiner selbst: denn ich sage/ so einer Tag in unter-
 diese versäumt/ so stehet er in der alleräussersten Gefahr seiner Seelen. Da- lassen.
 her auch ein ieglicher/ wenn ihm sein Gewissen sagt/ daß er solche Prüfung ent-
 weder gar nicht/ oder doch zum wenigsten selten anstellet/ wissen soll/ es stehe
 nicht recht um seine Seele. Glaubet mir/ wo solche Prüfung von einem wah-
 ren Christen auch nur einen Tag unterlassen wird/ und er nicht drauf mercket/
 wie er vor Gott wandele/ so hat er dessen in dem Lauff seines Christenthums
 Schaden.

Es haben aber auch diejenigen/ welche etwa in ihrem Herzen und Ge- Wie die Be-
 wissen finden möchten/ daß sie vor diesem von der Welt gewesen/ aber durch die lehrten sich zu
 Gnade Gottes nunmehr ein bessers erkennen/ sich zu prüfen/ wie sie nun bis prüfen.
 auf diese Stunde/ nachdem sie sich zu Gott bekehret/ in ihrem Heilande Jesu
 Christo/ und in dessen heilsamer Erkenntniß zugenommen/ und wie bekant sie mit
 diesem ihren liebsten Bruder worden seyn. Ich fürchte/ ich finde die wenigsten
 nach dem Zeugniß ihres Gewissens/ hierinne treue und fleißig. Prüfet euch
 demnach/ bedencket euch/ er ist ja mitten unter euch getreten/ aber wie kennet
 ihr ihn? Ist er wol bey euch in allem eurem Wandel/ also daß ihr in seiner Ge- Col. 3/ 17.
 genwart alles thut? Geschiehet wol alles/ was ihr thut/ in Worten und
 Werken in dem Namen des Herrn Jesu Christi/ und dancket ihr
 Gott

Wie ein Christ
mit Jesu ge-
nau soll bekant
werden.

Gott und dem Vater durch ihn? Wie haltet ihrs mit ihm in eurem Ge-
bet/ wie beredet ihr euch mit ihm/ daß ihr mit ihm recht bekant werdet?
Denn so muß es mit einem Christen stehen/ daß er mit Jesu besser bekant sey/
als ein Bruder mit dem andern/ als ein Freund mit dem andern/ als eine Braut
mit ihrem Bräutigam: denn er muß ihn im Geist und in der Wahrheit erkennen/
er muß recht ein Herz u. eine Seele mit ihm seyn/ also daß ihm nichts lieb ist/ als
was Christus ist/ und er an nichts seine Freude hat als woran auch Christus
seine Freude hat. Ist's nicht also beschaffen/ so stehets nicht recht mit uns.
Sagest du/ ey! das ist ein hoher Grad, wer kans dahin bringen? So bedens-
cke/ wo ist wol eine Braut/ die da nicht begehre ihren Bräutigam/ den sie lie-
bet/ immer noch besser zu erkennen/ oder die sich darüber sollte beschweren/
daß sie mit demselben recht vereinigt werden möge? Also/ wo die wahre
Liebe Jesu Christi in dir wohnet/ wirst du dich von Herzen schämen/ daß du
nicht besser mit ihm bekant bist/ und wirst ein sehnlich Verlangen darnach ha-
ben.

Auf das Weih-
nacht-Fest soll
man sich recht
bereiten.

Zum Schluß lasset uns noch herzlich vermahnet seyn/ daß wir uns
doch auf das instehende Weihnacht-Fest recht bereiten mögen: nicht so wie
die Welt es machet/ daß allerhand Gauckel- u. Narrenpossen verübet werden.
Den da gehets nicht allein an ein Fressen u. Sauffen/ an ein Backen u. Kochen/
sondern auch an mancherley Narrentheidung/ die man mit den Kindern vor-
nimmt. Dahin hat es ja leider der Satan gebracht/ daß weñ ein hohes Fest ist/ das
der Seelen zum Besten gefeyret werden sollte/ daß sage ich/ dasselbe nur aufs
Fleisch geführet/ und alles so eingerichtet wird/ daß dem alten Adam nur wohl
seyn soll. Wie wollen wirs doch gegen Gott/ der seinen Sohn hat vom Him-
mel gesendet/ und ihn um unsern willen lassen Mensch werden/ immermehr ver-
antworten/ daß wir das so wenig achten? Sollte da nicht unser Herz darüber
jauchzen und springen/ daß Gott Mensch worden ist/ daß er unser Fleisch und
Blut annimmt/ daß er in unser Elend kommt/ und erlöset uns von Sünd/ Tod/
Teufel und Hölle? Können wir dabey so stille seyn? Es sollte da nichts als Lie-
be gegen Gott in uns seyn/ nichts als in dulci júbilo, es sollte da nichts als
Freud und Wonne in unserm Herzen seyn. Hiezü ruffe doch ein jeglicher Gott
selbst um die Gnade seines heiligen Geistes demüthiglich an. Wollet ihr a-
ber euren Kindern eine Freude vom H. Christ machen/ so saget ihnen einfältig
vor/ wer Christus unser Heyland sey/ warum er Mensch worden sey/ was
solcher ihnen nütze/ wie er sie erlöset habe/ wie er nicht auf sichtbare sondern un-
sichtbare Weise noch allezeit bey uns hier auf Erden sey/ wie er die lieben Kin-
der schütze/ wie er sie erhalte/ wie er sie segne an Leib und an der Seel/ wie sie
alles guts von ihm genießen/ wie sie ihn loben und danken sollen; so wird der
Gott

Aber die
Menschwer-
dung und Ge-
burt Christi
soll man sich
sehr freuen.

Wie denen
Kindern eine
Weihnacht-
Freude zu ma-
chen.

GOTT des Friedens mit euch seyn/ und euch und eure Kinder segnen. Das übrige aber bringet ihnen mehr Schaden.

Nach laßt uns alle dahin bedacht seyn/ daß wir ein recht bereitetes Herk haben mögen/ das Gnaden- und Freuden-reiche Fest mit Nuß und Frucht unserer Seele zu begehen.

Meine Vereitung soll nun am heutigen Tage also geschehen/ daß ich gedенcke zu dem Heil. Abendmahl zu gehen/ und des Leibes und Blutes meines Heilandes Jesu Christi theilhaftig zu werden/ damit ich an meiner Seel und an meinem Geiste gestärket werde. Da ich denn wol sage mit Johanne dem Täufer: ich bin nicht werth/ daß ich seine Schuhriemen auflösen soll/ zugeschwigen seines Leibes und Blutes theilhaftig zu werden. Erkenne auch solche meine Unwürdigkeit/ und bekenne sie vor euch allen/ und daher begehre ich die Gnade Gottes/ die mich würdig machen wolle.

Eins bitte ich mir noch aus/nemlich daß ihr euer Gebet auch für mich/ als euren Lehrer/ zu Gott schicken wollet/ daß mir derselbe so wol anjeko seine Gnade wolle darreichen/ und wiederfahren lassen/ als auch an dem Heiligen Christ-Fest/ damit mir gegeben werden möge mit freudigem Aufstun meines Mundes das kündlich grosse Geheimniß der Gottseligkeit von der Offenbarung Gottes im Fleisch euch zu verkündigen; gleichwie ich Gott auch für euch bitten werde/ daß er euch eure Herzen aufschließen und zu fruchtbarer Anhörung solcher frölichen Botschaft durch seinen Heil. Geist euch tüchtig machen wolle.

Nach ja Herr unser Gott/ der du getreu/ barmherzig und gnädig bist/ du wollest deinen Segen/ deine Barmherzigkeit und den Beystand deines Heil. Geistes dazu an allen Seiten uns kräftig darreichen/ um Jesu Christi unsers Herrn und Heilandes willen! Amen! Amen!

Am Ersten H. Christ-Tage.

Der Geburts-Tag des Immanuel unsers
Herrn Jesu Christi.

Gehalten
Jano 1706.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi/ die Liebe Gottes/ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen! Amen!

I. Theil.

§

Gelieb-